

Schloß Beuggen
Eine kurze Geschichte des Schlosses:
Mehr als 750 wechselvolle, spannende
und manchmal rätselvolle Jahre

1. Teil: Schloß des Deutschritterordens

Die Gründung: In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts lebt auf der Burg Buckein der Ritter Mangold. Er ist offenbar hoch verschuldet und muß die Burg mit allen Rechten verkaufen. Neuer Besitzer wird ein Ritter Ulrich von Liebenberg, kaiserlicher Burgvogt auf der Feste des Steins (Burg der Habsburger) zu Rheinfeldern.

1246 beschließt dieser, die Burg Buckein dem Deutschen Ritterorden zu übergeben, damit „dieser hier ein Ordenshaus errichten könne“. Im Mai 1246 vollzieht sich die Schenkung im Beisein hoher weltlicher und geistlicher Herren auf Schloß Sausenburg: Die Urkunde existiert. Die Schenkung bleibt nicht unangefochten. Ein langer Streit mit Ritter Mangold folgt. Als Schlichter bestimmt man den Grafen und späteren König Rudolf von Habsburg. Im Juni 1248 wird auf Schloß Laufenburg der Streit endgültig beigelegt.

Schenkungsurkunde aus Schlossführer S. 5

Wichtige Daten für den Orden und Schloß Beuggen:

1246 Gründung von Beuggen. Baubeginn der Burg am Rhein.

1268 Fertigstellung des Schlosses. Man knüpft Verbindungen nach Basel und gründet ein Konventhaus in der Rittergasse.

1270 wird ein Streit zwischen dem Bischof von Basel und dem Grafen Rudolf von Habsburg durch den Abt von St. Gallen im Rittersaal zu Beuggen geschlichtet.

Zeller S. 32

1273 wird dieser Rudolf deutscher König und Kaiser und Ulrich von Klingingen, der Komtur (Leiter der Ordenskommende) von Beuggen, ist ein guter Freund Rudolfs. Am 12. 10. übernachtet Rudolfs Ehefrau Gertrud von Habsburg auf ihrem Wege von Brugg nach Aachen zur Krönung in Beuggen.

Zeller S. 35

1460 stirbt Burckard von Schellenberg, der letzte Landkomtur aus Beuggen. 200 Jahre lang war Beuggen reich, wohlhabend und Sitz des Landkomturs. Neuer Sitz wird Altshausen im Saulgau.

1521 Der Komtur Ludwig von Reischach vollzieht den größten Einschnitt in die Kontinuität des Geschehens in Beuggen vor dem Ende 1806.

Zeller S. 65

1525 Bauernkriege: Erstürmung von Schloß Beuggen im Mai durch die Bauern, Verwüstung und Plünderung, Komturs von Reischach flieht nach Basel, tritt dort zum ev. Glauben über und heiratet später. Die unverteidigt gelassene Kommende und etliche Gebäude werden beschädigt durch Bauernhorden der Umgebung.

Komturs Georg von Andlau als Nachfolger verstärkt die Befestigungsanlagen, erweitert und vertieft den Burggraben, errichtet eine zweite Ringmauer mit fünf Rundtürmen. Die alten Tore werden zugemauert und daneben neue mit größeren Durchgängen erbaut.

„Wo mein Vorgänger, der Schuft, durchgeritten ist, da soll hinfort kein Deutschordensritter mehr aus- oder eingehen“. Soll er gesagt haben. Storchenturm

1585 – 1598 erfolgt der Bau des neuen Schlosses im Zuge der Umwandlung des klösterlichen Konvents in einen fürstlichen Herrnsitz.

1618 – 1648 Dreißigjähriger Krieg. Beuggen ist verteidigungsbereit. Das Schloß wird immer wieder eingenommen und ausgeraubt, übersteht die Kriegszeit trotz schwerer

Beschädigungen. Schweden, Kaiserliche und Franzosen machen das Schloss zum Hauptquartier ihrer Armeen. Die Schweden leiten zweimal von hier aus die Belagerung und Eroberung von Rheinfelden: 1633 und 1638 unter Bernhard von Weimar.

Zeller S. 96 oder 110

1752 – 1757 Renovierung des Schlosses, Umgestaltung durch Johann Caspar Bagnato.
Bild Schlossfassade Bagnato

1803 Reichsdeputationshauptschluß, alle kirchliche Güter fallen an den Staat..

1806 Rheinbund und Auflösung von Beuggen, das Großherzogtum Baden wird neuer Besitzer, Schloßkirche und die ehemalige Firmarie gehen in den Besitz der kath. Pfarrgemeinde Karsau – Beuggen über.

1809 Aufhebung des Ordens in den Rheinbundstaaten, Verlegung des Sitzes nach Wien

2. Teil: Beuggen als Lazarett 1813 – 1815

Nach 1806 ist das neu entstandenen Großherzogtum Baden Besitzer des Schlosses und aller Güter des Ordens. Der Hausrat, das wertvolle Silbergeschirr, die Schätze der Bibliothek, alles wird versteigert und verschwindet. Die Güter werden verpachtet. Das Ritterhaus verödet.

Während der napoleonischen Kriege schlägt 1814 der Oberbefehlshaber der Befreiungstruppen, Fürst Schwarzenberg sein Quartier in Lörrach auf. Das Heer liegt zwischen Genf und Weissenburg. Zahlreiche Verwundete schafft man hinter die Frontlinien in Lazarette. Beuggen gehört dazu.

Leer und verödet liegt das Schloß ungenutzt da. Es wird zum Feldlazarett erklärt. In kurzer Zeit sind alle Gebäude mit Kranken und Verwundeten angefüllt. Schlimm wüten mitgeschleppte Krankheiten. Es brechen Typhus, die Pocken und andere Seuchen aus. Eine geordnete Pflege der Kranken gibt es nicht, weder Ärzte noch Medikamente reichen aus. Etwa 3000 Österreicher und 300 Deutsche sterben. 1815 ist der Spuk zu Ende.

Zeller S. 160 und Bild Seminarsaal

Alles, was nicht niet- und nagelfest ist, wird danach weggeschleppt. Alle Zimmer sind mit Blut, Unrat, Eiter, verfaultem Stroh bedeckt. Modergeruch füllt das ganze Haus. Und in diesem Zustand bleibt es fünf Jahre lang.

Im Jahre 1911 wird den Kriegern hinter dem Schloßgarten ein Denkmal errichtet.

Bild Denkmal Schlossführer S. 10

3. Teil: Die Armenschullehrer- und Armenkinderanstalt Schloß Beuggen von 1820 bis 1980

1816 lernt Christian Heinrich Zeller, ein bedeutender Pädagoge seiner Zeit in Basel Christian Friedrich Spittler von der Christentumsgesellschaft kennen. Sie betrauern die Lage vieler armer, verwahrloster Kinder. Das öffentliche Schulwesen liegt völlig danieder. Beide Männer entscheiden, Anstalten für die Armen zu gründen, um junge Lehrer zu den Kindern und Gemeinden ringsumher auszusenden.

1817 am 300. Jahrestag der Reformation beschließt man die Stiftung eines Armenschul - Vereins. Beuggen wird „Freiwillige Armenschullehrer - und Armenkinderanstalt“.

1819 erfolgt die Besichtigung der Anlage in Beuggen durch Spittler und Zeller. Modergeruch schlägt ihnen entgegen: Strohschütten und eingetrockneten Blut- und Eiterlachen waren nicht beseitigt. Alles war geplündert, selbst Türen und Fenster

gestohlen. Man erbittet vom Großherzog in Karlsruhe die Verpachtung. Die beinahe Ruine wird vom Land Baden gepachtet und gereinigt. Man findet noch zwei Skelette. **1820** beginnt die Ausbildung von Armenschullehrern und Kindern. Vorbild ist Johann Heinrich Pestalozzi. Den armen Kindern soll neben leiblicher Verpflegung auch Nahrung für Geist und Herz zukommen, sie sollen an ein christliches Leben heran geführt werden.

1823 ist die Gestalt der Anstalt vorhanden: Sie bleibt so bis 1860. Primitive Lebensbedingungen herrschen vor: man schläft zunächst auf Strohsäcken.

1826 besucht Pestalozzi die Anstalt in Beuggen. Unter dem Eindruck des christlich geführten Hauses soll er still vor sich hin gesagt haben: „Das war’s, was ich wollte.“

Zeller S. 196 Pestalozzi

Christian Heinrich Zeller legte mit Beuggen den Grundstein zur „berufsmäßig betriebenen, christlich bestimmten Sozialarbeit“. Er ist einer der prägenden Persönlichkeiten der sozialpädagogischen Gründerzeit des 19. Jhs und Beuggen ist eine der Wurzeln der Sozialpädagogik.

1860 stirbt Christian Heinrich Zeller. ab

Zeller nach S. 174

1860 leiten Reinhard Zeller, ein Sohn Christian Heinrichs, als Theologe und Inspektor die Anstalt, sein Bruder Nathan ist Lehrer und Ökonomieverwalter. Schwester Sophie ist Leiterin des Haushalts. Die „Zeller –Dynastie“ entsteht!

1862 heiratet Reinhard Elise Bohn, eine Lehrerin aus Mülhausen.

Zeller nach S. 322

1864 Sohn Eugen wird geboren, Reinhard erkrankt an der Gicht.

1877 erwirbt man das Schloss mit einem kleinen Landbesitz von der Badischen Domänen - Verwaltung. Es folgt der Umbau und die Renovierungen, Wasserleitungen werden gelegt. Schulräume entstehen, der Rittersaal dient den Gottesdiensten.

1884 Jakob Schaffner, der später berühmte Schweizer Schriftsteller, wird Kind der Anstalt. In seinem Roman „Johannes“ verarbeitet er seine Zeit im Kinderheim.

1890 stirbt Nathan bei der Abreise. Eine Uhr an der Schlossfassade erinnert daran: Una haram ultima.

Bild von Uhr an Fassade

1891 Tod von Reinhard Zeller. Sohn Eugen Zeller, von Beruf Pfarrer, übernimmt Amt und Leitung in Beuggen, gestützt durch Mutter und Schwester Berta bis 1900. Bruder Heinrich arbeitet als Lehrer am Seminar, das unter Eugen Zeller nochmals eine Blütezeit erlebt, bis es im 1. Weltkrieg geschlossen wird. Danach bleibt für Beuggen nurmehr die Erziehung verwahrloster Kinder, das Kinderheim.

1937 Ende der Ära Zeller nach drei Generationen und 117 Jahren.

1937 Pfarrer Friedrich Kraft (1904 – 1970) und Familie als Heimeltern.

Fotos Kinderheim, Schlafsaal und Waschräume, Kinder

1940 Tod von Verwalter Heinrich Zeller in Beuggen.

1954 schenkt die Baseler Mission der Badischen Landeskirche Schloss Beuggen.

1970 Tod von Friedrich Kraft. Kurze Weiterführung durch seine Frau Anne und die Töchter, später durch Schwiegersohn Otto Kollmar (1971 – 1977) und seine Frau als Lehrer, am Ende durch Dieter Katz (1977 – 1981) als Pfarrer.

1980 Ende des Kinderheims Beuggen.

4. Teil: Evangelische Tagungs- und Begegnungsstätte Schloss Beuggen

1983 - 1985 Übernahme von Schloss Beuggen durch die Badische Landeskirche und Verein Evangelische Tagungs- und Begegnungsstätte_

1983 Gründung des Vereins „Ev. Tagungs- und Begegnungsstätte“

1985 Eröffnung der Begegnungsstätte

1989 Ende der ersten Umbauphase

1996 Übernahme der Schlosskirche und des kath. Pfarrhauses durch die Synode der Bad. Landeskirche Bild Schlosskirche

5. Teil: Ein Märchen? Kaspar Hauser - Prinz von Baden?

Der Prinz verbringt wohl seine zweite Lebensstation in Schloß Beuggen. Einige wichtige Lebensdaten: Bild Kaspar Hauser, Teehaus, Verlies

1806 Hochzeit des Erbprinzen Karl von Baden (1786 – 1818) mit Stephanie Beauharnais (1789 – 1860) Kaspar Hausers Eltern.

1812 am 29. 9.: Geburt des Erbprinzen Kaspar Hauser; Sein Tod wird bekanntgegeben, der mit einem sterbenden Kind vertauschte Prinz bei Familie Blochmann untergebracht.

1815 stirbt die Pflegemutter Blochmann. Kaspar Hauser wird nach Schloß Beuggen am Hochrhein gebracht. Hier lebt er bis 1816 mit der Kinderfrau Anna Dalbone, einer ehemaligen Hofdame. Der kath. Ortspfarrer wohnte auch hier, um ihn ranken sich Gerüchte: Auf dem Schloß werde ein kleiner Prinz gefangen gehalten. Ein anderes: Der Pfarrer halte ein Kind mit einer fremdländisch sprechenden Kinderfrau versteckt. Wahrscheinlicher ist, daß Madame Dalbone und Kaspar im Schlosspark ein Gartenhaus bewohnten. Hinweis dafür ist das von Kaspar gezeichnete Wappen.

Auch Erinnerungen an Mais und Maisketten könnten aus dieser Zeit stammen.

Die Jahre in Beuggen enden mit dem rätselhaften Fund einer Flaschenpost bei Colmar im Elsaß: Die Flaschenpost taucht am 22. 9.

1816 in Groß – Kembs am Oberrhein auf, wird von einem Fischer gefunden, vom Präfekten gelesen und verstanden. Sie erreichte den Polizeiminister in Paris.

Die Übersetzung des lateinisch geschriebenen Textes lautet:

Wer auch immer diesen Brief finden wird: Ich werde in einem Kerker bei Laufenburg am Rhein gefangen gehalten. Mein Kerker ist unterirdisch, und dieser Ort ist demjenigen, der jetzt dieses Blatt (meinen Thron) besitzt, unbekannt. Ich kann nicht mehr schreiben, da ich sorgfältig und grausam bewacht werde. Es folgt die Unterschrift: S. Hanes Sprancio.

Ein Ortswechsel wird nötig. Das bedeutet, Kind und Kinderfrau müssen im Spätherbst ganz plötzlich Beuggen verlassen. Abreise über Hochsal nach Schloß Pilsach.

1816 – 1828 Kaspar Hausers Gefangenschaft dort bei Neumarkt in der Oberpfalz.

1818 Nach Großherzog Karls Tod besteigt sein Onkel Ludwig den badischen Thron.

1820 Tod der Gräfin Hochberg, der zweiten Gattin des Großherzogs Karl Friedrich.

1828 taucht Kaspar Hauser auf dem Unschlittplatz in Nürnberg auf.

1829 erster Mordanschlag auf Kaspar Hauser.

1830 stirbt Großherzog Ludwig, Leopold, Sohn der Gräfin Hochberg wird Großherzog.

1833 Kaspar Hausers Konfirmation; Am 14. 12. das Attentat im Hofgarten und am 17. 12. stirbt Kaspar Hauser.